

Der Abend

19. II. 1919

97
13
88

Die Brot- und Mehlquote muß erhöht werden!

Heute beginnt die fleischlose Woche. Die Bevölkerung Wiens befindet sich in der Lage des Schimmels, dem der dumme Bauer das Fressen abgewöhnte, indem er ihn täglich „nur“ um einen Sechsel weniger Futter in die Naufe warf. Bekanntlich traf der Bauer den Schimmel eines Tages tot im Stalle vor. Sicherlich sitzen im Ernährungsamt Herren, die den Zustand der fleischlosen Woche nicht sehr verschieden von dem Zustand der Fleischwochen finden werden. Mit Recht. Die zwölf Defagramm Fleisch in der Woche kamen ohnedies kaum in Betracht, und diejenigen, die das große Wort in Wien führen, versorgen sich nach wie vor im Schleichhandel, den man bekanntlich nicht abschaffen darf, weil dadurch die Versorgung der Kriegsgewinner gestört würde.

Dringlicher als vorher erheben wir heute neuerdings die Forderung der Erhöhung der Brot- und Mehlquote. Die Ernährung, die der Bevölkerung von Amts wegen geboten wird, spottet jeder Beschreibung. Unsere Brot- und Mehlquote ist die niedrigste der Welt, es gibt kein Fleisch, es gibt aber auch keine Kartoffeln, es gibt für die arme Bevölkerung so gut wie nichts außer Rüben und Sauerkraut.

Das Deutsche Reich steht bekanntlich so wie wir noch immer unter der Hungerblockade. Wir wollen nun anführen, was die Berliner Verwaltung der Bevölkerung zu bieten vermag.

Die Berliner erhalten wöchentlich 2350 Gramm Brot einschließlich 250 Gramm Schwarzmehl.

Die Wiener erhalten heute wöchentlich Brot und Mehl zusammen 1380 Gramm, also fast um ein Kilogramm in der Woche weniger als die Berliner.

Die Berliner erhalten wöchentlich fünf Pfund = 2½ Kilogramm Kartoffeln.

Die Wiener erhalten ganz unregelmäßig, mit wochenlangen Unterbrechungen, ein halbes Kilogramm.

Die Berliner erhalten wöchentlich 24 Defagramm Fleisch ohne oder 70 Defagramm mit Knochen.

Die Wiener erhalten jetzt gar kein Fleisch, früher 12 Defagramm mit Knochen.

Die Berliner erhalten wöchentlich 25 Defagramm Marmelade.

Die Wiener erhalten 25 Defagramm Marmelade monatlich oder vierteljährlich.

Die Berliner erhalten wöchentlich 25 Defagramm Graupen, Grieß, Nudeln oder Hafersflocken.

Die Wiener 12½ Defagramm Hafersreis.

Die Berliner erhalten wöchentlich 4 Defagramm Butter und 3 Defagramm Margarine.

Die Wiener erhalten 6 Defagramm Fett.

Mit dem schwer leidenden Berlin verglichen, ist die Stadt Wien ein Hungerturm. Wohl sagen unsere Behörden, sie würden gerne mehr beschaffen, wenn es ihnen erreichbar wäre, aber wir antworten wie früher, daß es erreichbar sein muß und es nicht zu verantworten ist, die Bevölkerung weiter im jetzigen Zustande zu belassen.

Wir wiederholen, daß wir es für notwendig halten, daß ein Vertreter der Stadt Wien an den Ernährungsverhandlungen mit der Entente teilnimmt. Der vielberühmte Dr. von Adler hat jetzt endlich die Einreisebewilligung nach Frankreich erhalten. Wie die Hilfe von Finanzleuten aussieht, haben wir an den Beispielen des Generalsekretärs der Oesterreichisch-ungarischen Bank, Herrn von Kapp, gesehen, der berufen wurde, um unsere Saluta zu heben und als erste Bedingung stellte, daß ihm sein Gehalt in englischen Pfund ausbezahlt werde. Herr Dr. v. Adler wird sicherlich aus Paris zufrieden heimkehren. Er hat dort gewiß verschiedene persönliche Geschäfte zu erledigen. Die Reise war für ihn, das glauben wir gerne, eine Notwendigkeit. Uns kann sie nur schädlich sein. Wir verlangen, daß Vertreter der Stadtverwaltung um die Einreise nach Frankreich ansuchen und dort den Vertretern der Entente klar machen, daß der Ernährungszustand der Wiener Bevölkerung kein längeres Zuwarten zuläßt und daß schleunigst die Anlieferungen von Weizen oder Mehl um ein Drittel erhöht werden müssen.